

Pilzstudien und Normalformat

Autor(en): **Battaglia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebraucht, Sie blähen den Leib auf, machen viel Wind und Schleim, verursachen ein kurtzen Athem, Verstaung, Grimmen und den jähen Tod, daher der gemeine Vers lautet:

Boleti lethi causa fueri mei *).

Gewisslich ist sich zu verwundern, dass nicht allein bei den Alten, sondern auch zu unsern Zeiten, an grossen Herrenhöfen die Erdmorcheln, so hoch gehalten werden. Die Römer waren sonderliche Liebhaber dieser Speiss, welche sie nach der Aussag Mattialis auch dem Gold und Silber vorgezogen.

So jemand giftige oder unbereitete Schwämme geessen hat, und vermeinet er müsse davon ersticken, der soll allsobald vier Loth frisch Mandelöl mit einer Fleischbrühen trinken, und sich erbrechen, als dann ein Trunk Wermutwein thun, auch bisweilen ein Messerspitz voll Teriac oder Mithridat zu sich nehmen.

Der dürre Bubenfist, mit seinem Mehl und Staub, dienet wol den alten fliessenden schäden, sie werden davon trocken, und schiken sich zur Heilung. Die Balbierer legen ein stücklein

*) Der Pilz war die Ursache des Todes.

von diesem Schwamm auf die Ader nach der Lässe, wenn dass Blut nicht stellen will, man streuet auch von diesem Mehl auf die, Goldader wenn sie zu stark fliesset. (Hämorrhoiden.) Johannes Grato leget auch ein stücklein dieses Schwamm auf die Goldader. Es stillt nicht allein dass Geblüt, sondern heilet auch die verkehrten Ort besser als einige Arznei.

Die rohen Fliegenschwämme soll man in Milch sieden, und den Fliegen darstellen, davon sterben sie, man soll aber sorg haben, dass niemand anders damit geschädigt werde.

Der Lerchenschwamm aber hat unter seinen viel irdischen teilen, auch ein hartzlichtes etzendes Salz verborgen, daher er sonderlich die Krafft hat nidsich zu purgieren. Schleim und Gallen aus der Brust und dem ndern Leib zu führen. Die Mutter, Leber, Nieren, und Milze zu eröffnen, die monatliche Zeit zu befördern. In Pulver gibt man ihn auf ein quintl. Und in Infula auf ein halb Loth bis 3 quintlein schwer. Damit er aber wegen seiner schärfe nicht schade, als wird er mit Wein, darinnen Ingwer gekochet worden, zu Zelten oder Trochifcos gemacht.

Pilzstudien und Normalformat.

Pilzfreund Leo Schreier beliebte, uns in der letzten Zeitschrift auf die Normalisierung der Studienformate aufmerksam zu machen. Als praktizierender Zeichner bin ich bis auf einen Punkt mit Herrn Schreier sehr einverstanden, nur habe auch ich die Erfahrung gemacht, dass sog. Skizzenhefte schonungslos zu verwerfen sind.

Ein namhafter Pilzfreund machte auch mich erst darauf aufmerksam, und ich bin ihm sehr dankbar dafür. Mein begonnenes Skizzenheft für Pilzstudien habe ich bereits schon seit anderthalb Jahren in Einzelblätter aufgeteilt.

Lose Blätter sind zum Zeichnen und Einordnen bedeutend vorteilhafter als ein gebundenes Heft. Im Skizzenheft können jeweils nur auf zwei Seiten zugleich betrachtet werden, lose Blätter aber in beliebiger Anzahl. Auch

ist die Ergänzung durch ein neues Studienblatt viel leichter beim Blättersystem als bei einem Heft.

Ferner ist es sehr vorteilhaft, wenn die verwendeten Blätter immer nur einseitig überzeichnet oder beschrieben werden. Die leere Rückseite hat drei grosse Vorteile:

1. Eine saubere, reine Rückseite schont die nachfolgende überarbeitete Seite.
2. Im Falle einer Vervielfältigung oder Veröffentlichung ist es immer besser, wenn die Rückseite leer ist, weil leichter zu verarbeiten. Auch ist manchmal ein Ablegeplatz nicht immer ganz sauber.
3. Das lästige Wenden der Blätter ist damit aufgehoben.

Alle Zeichner und Wissenschaftler

oder solche, die dies durch unsere Kurse noch werden wollen, mögen sich an diesen gutgemeinten Rat halten. Erst mit der Zeit wird auch ein event. « Andersgläubiger », durch die

eigene Erfahrung aufgeklärt, und auch der « ungläubigste Thomas » wird sich unseren Ausführungen zu seinen eigenen Gunsten willig anschliessen können. *Battaglia.*

Champignon = Nachrichten

Bericht über die ausserordentliche Hauptversammlung

vom Sonntag, den 26. Oktober im Hotel Wildenmann in Bern.

Von E. Habersaat, Bern. (Fortsetzung.)

Preise für Champignonbrut.

Von unserem Brutlieferanten in Budapest sind kürzlich unter drei Malen die Brutpreise wesentlich erhöht worden, das eine Mal wegen Verteuerung der Produktionskosten, das zweite Mal als Folge der Handelsverkehrsbestimmungen zwischen der Schweiz und Ungarn, so dass sich heute der Verkaufspreis einer sogenannten « Rolle » ungarischer Champignonbrut für den Züchter auf Fr. 13.50 stellt, wobei allerdings unserer Verbandskasse infolge Erreichung einer hohen Rabattstufe am Gesamtimport der Schweiz auch erhöhte Beträge zufließen.

Schon zu verschiedenen Malen hat nun Herr H. Schwab in Yverdon unserer Verbandsleitung « Laborbrut » der Firma Wiff in Thorgau, für die er die Vertretung in der Schweiz besitzt, offeriert. Diese Offerten konnten aber bisher mit Rücksicht auf die zu grosse Preisdifferenz leider nicht berücksichtigt werden. Heute könnte nun die deutsche « Laborbrut » ebenfalls zum Preise von Fr. 13.50 geliefert werden. Der Verbandskasse würden dabei ebenfalls gewisse Rabatte, wenn auch weniger hohe, zufließen.

Über diese « Laborbrut » haben die meisten Mitglieder noch keine Erfahrungen, mit Ausnahme eines anwesenden Mitgliedes, das in seinen Anlagen sowohl « Laborbrut » wie « Sporabrut » verwendet hat, jedoch der « Sporabrut » bedeutend bessere Qualitäten zuschreibt.

Die bisherigen Erfahrungen mit der ungarischen « Sporabrut » haben unsere Züchter voll auf befriedigt. Der Verkehr mit der Firma Zuppan in Budapest war in jeder Beziehung sehr angenehm und einwandfrei und die Lieferungen erfolgten trotz der Transportschwierigkeiten sehr prompt.

Wenn die Versammlung trotzdem beschloss, unsern Züchtern einen Versuch mit « Laborbrut » zu empfehlen und ihnen den Bezug sowohl der einen wie der andern Brut freizustellen, so geschah dies mit Rücksicht darauf, dass es für den Verband unter Umständen sehr wertvoll sein kann noch eine zweite Bezugsquelle zu besitzen und um Herrn Schwab, der Mitglied des Verbandes ist, möglichst entgegenzukommen. Bestellungen von « Laborbrut » können somit in Zukunft auch bei unserer Geschäftsstelle in Freiburg aufgegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

===== VEREINSMITTEILUNGEN =====

AARAU

Generalversammlung: Samstag, den 10. Januar 1942, im Restaurant zur «Zunftstube» in Aarau punkt 20 Uhr.

Wir bitten die werten Mitglieder sich das Datum zu merken und hoffen auf zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

BAAR

Winterprogramm:

1. Diskussionsabende: Am 5. und 19. Januar 1942, 20 Uhr, im «Kreuz». Es werden Artikel aus unserer Zeitschrift und allerlei Interessantes besprochen.

2. Lichtbildervortrag: im Februar. Thema, Ref., Ort und Datum werden später bekanntgegeben.